

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Backnang.

Nro. 138.

Dienstag den 22. November 1870.

39. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet frei ins Haus geliefert: vierteljährlich: in der Stadt Backnang 41 Fr., im Oberamtsbezirk Backnang 45 Fr., und außerhalb dieses 48 Fr.; halbjährlich: im Oberamtsbezirk Backnang 1 fl. 25 Fr., außerhalb desselben 1 fl. 34 Fr. Man abonniert bei den K. Postämtern und Postboten. Die Einrückungsgebühr beträgt bei kleiner Schrift: die dreispaltige Seite oder deren Raum 2 Fr., die zweispaltige das Doppelte.

Marbach. Diebstahl.

Am 11. ds. Mts. Nachts wurden aus dem Pfösch des Burgstaller Bestandschäfers Gottfried Sauer vier Schafe, Kälberjährlinge, je am rechten Ohr mit 2 Vorderkerfen und auf der linken Seite mit einem roten S. bezeichnet, im Werth von 36 fl. gestohlen. Dieß wird zu bekannten Zwecken veröffentlicht.

Den 19. Novbr. 1870.
Untersuchungsrichter.
Gaisberg, J.-A.

Backnang. Gläubiger-Aufruf.

Manuel Sprandel, Steinbauer ist gestorben und werden etwaige Gläubiger zu baldiger schriftlicher Anmeldung ihrer Forderungen aufgefordert.

K. Gerichts-Notariat. Weisengericht.
Reinmann. Schmüde.

Backnang. Fahrrad-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse des † Adam Rieger, gewes. Polizeisoldaten dahier, wird am

Donnerstag, 24. Nov. 1870,

von Vormittags 9 Uhr an, die vorhandene Fahrrad im Aufstreich verkauft werden, wozu die Liebhaber in die Rieger'sche Wohnung in der oberen Vorstadt eingeladen werden.

Den 19. November 1870.
K. Gerichts-Notariat.
Reinmann.

Murrhardt. Anzeige.

Am Andreas-Feiertag wird der hiesige Markt wie früher abgehalten.

Gemeinderath.

Unterweissach. Ofen-Verkauf.

Am nächsten Freitag den 25. d. M.,
Vormittags 11 Uhr,

wird auf dem hiesigen Rathhaus im öffentl. Aufstreich verkauft:

- 1 Kastenofen mit eisernem Helm und Rocheinrichtung,
- 1 dto. ohne Helm und
- 1 Kunstherdbrille mit 4 eisernen Säßen.

Hiezu werden Liebhaber eingeladen.
Den 19. Nov. 1870.

Schultheißenamt.
Kübler.

Waiblingen. Abhaltung eines Holz- & Vieh- Markts.

In hiesiger Stadt wird am
Dienstag den 29. Novbr.

d. J.
Holzmarkt

und Tags darauf am
Mittwoch den 30. Nov. d. J.

(Andreas-Feiertag)
Viehmarkt

abgehalten. Marktgebühren werden keine erhoben.

Den 18. Novbr. 1870.

Stadt-Schultheißenamt.
Egel.

Oppenweiler. Stamm- & Brennholz- Verkauf.

Aus dem dießherrschaftl. Schloßgarten werden in Folge Windbruchs im öffentlichen Aufstreich gegen Baarzahlung verkauft am

Donnerstag den 24. d. M.,

Vormittags 9 Uhr,

- 13 tannene Sägböcke von 13-16 Fuß Länge und 7-15" mittlerem Durchmesser,
- 5 Pappelstämme von 12-16 Fuß Länge und 11-26" mittlerem Durchmesser,
- 1 Birkenstamm, 1 Ahorn und 1 Kirschbaum,
- 10 1/2 Mstr. Brennholz,
- 8 Haufen Madenreisach u. etwas Stumpfen.

Zusammentunft Morgens 9 Uhr im Schloßhofe dahier.

Am 19. Novbr. 1870.

Freiherrl. v. Sturmfeber'sches Rentamt.
Maier.

Knecht-Gesuch.

Ein Knecht zu Vieh findet bis Weihnachten bei gutem Lohn eine Stelle, bei wem? sagt die Redaktion.

Backnang.

Futterschneidmaschinen

für Handbetrieb neuester Konstruktion, mit Hebelgetrieb, welche alle früheren an leichtem Gang und Leistungsfähigkeit weit übertreffen, empfiehlt

J. Corg, Schlosser.

Nichelbach. Einladung.

Eines schnell eingetretenen Trauerfalls wegen wird die auf nächsten Dienstag anberaumte Hochzeit des Gottlob Ellinger mit Louise Schabel von Zell nach Michelbach verlegt, wozu ich Freunde und Bekannte freundlich einlade.

Kronenwirth Wahl.

Spielwerke

von 4 bis 120 Stücke spielend, worunter Prachtwerke mit Glockenspiel, Trommel- und Glockenspiel, mit Himmelsstimmen, mit Mandoline, mit Cypressen, u. s. w. Ferner:

Spieldosen

von 2 bis 16 Stücken, worunter solche mit Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographie-Albums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Globus, Cigarrenetuis, Tabaks- und Zündholzboxen, Puppen, Arbeitstischchen, Flaschen, Portemonnaies, Papiermesser, Stöcke, Stühle — alles mit Musik; ferner Thierschloßmusiken. Stets das Neueste empfiehlt
J. S. Sellen in Bern (Schweiz).
Nur wer direkt bezieht, erhält Sellen'sche Werte.

Verloosung.

Da die letztjährige Prämienvertheilung allgemein gute Aufnahme fand, so habe auch für diesen Winter wieder eine solche veranstaltet; jeder Käufer erhält je nach dem Betrage ein oder mehrere Prämien-scheine. Ebenso findet auf vielseitigen Wunsch eine Spieldosenverloosung statt, das Loos zu 1 Thaler, zwölf Loose 10 Thaler, Ziehung Anfangs April. Prospekte werden mit den Preiscuranten Jedermann franco zugesandt.

Backnang.

Nächsten Freitag den 25. Nov. gibts
Kaff bei Zieher Schab.

Die Kurbelmaschine, eine neue eiserne Säcksel- und Futtererschneid-Maschine

übertrifft alle bis jetzt dagewesenen dergleichen Maschinen an Leistung und Construction im Verhältnis zu ihrem Preis. Dieselbe schneidet vermittelst Hebelverstellung ohne Auswechslung von Räder fünf Längen, hat einen **Säcksel- und Futtererschneid-Mann** von 12 Zoll breit und 7 Zoll hoch, faßt also eine ganze Garbe. Das 112 Rind schwere Schwunrad hat Fuß Durchmesser; die Maschine kann deshalb von einem Knaben getrieben werden und leistet überraschend viel. Der Preis ist fl. 73 für Maschinen mit einem und fl. 80 mit 2 Messer. Franco Bahnfracht. **Patent-Futtererschneid-Maschinen** kosten kleinste Sorte fl. 33.

Moriz Weil, jun., Allerheiligenstraße Nr. 76, Frankfurt am Main.

Bachnang.

Gefunden

wurden 2 paar Socken u. 2 Sacktücher, welche vom Eigentümer innerhalb 8 Tagen gegen Erlass der Einrückungsgebühr abgeholt werden können bei

Polizeidiener Heinrich.
Den 19. November 1870.



Mittwoch

Abler.

Das letzte Bataillon, welches abzog, war in der Jakobinerkaserne logirt. Anstatt rasch den Boulevard d'Orléans zu gewinnen, zog es unter Trommelschlag durch die Straße Jeanne d'Arc (Jungfrau von Orleans) und die Straße Bannier, gerade als ob es eine militärische Promenade machen wollte.

Hauptquartier Versailles, 16. Nov. Durch den scheinbaren Erfolg bei Orleans sind die hiesigen Einwohner ganz freudetrunken geworden und glauben, daß wir binnen einiger Wochen vom französischen Boden vertrieben sein werden. Gestern kolportirten die Leute die Nachricht, daß die Voirearmee bereits in St. Germain angelangt sei und im Laufe des Nachmittags in Versailles eintreffen werde. Die Einwohner strömten in Scharen nach der Chaussee, um ihre Landsleute begrüßen zu können, allein es war wieder nichts.

Versailles, 17. Nov. Officiell. Abtheilungen der 1. Infanteriedivision wichen am 14. einen Ausfall von Mezières zurück. Diesseits sehr geringer Verlust.

Saarbrücken den 14. Nov. Die Beschießung von Thionville ist im Gange, und der Fall der Festung dürfte wohl bald erfolg n.

Tours den 18. Nov. Die Garibaldiner verübten zu Autun Disziplinwidrigkeiten und Ungeleglichkeiten. Die Regierung ergriff strenge Maßregeln. Der Moniteur tabelt das Vergehen des Oberst Bordone, der ein Kriegsgericht einsetzte, das die dem Zivilgericht zustehenden Befugnisse anmaßte. Merkwürdige Blätter tabeln bitter die eigenmächtigen Maßregeln Garibaldi's gegen die kirchlichen Behörden und Schulen.

Bremen den 15. Nov. Die vor 14 Tagen eingelaufene feindliche Flotte spukt noch immer in der Nordsee, bald um Helgoland, bald vor den Mündungen der Eider oder den friesischen Inseln Norderney zc. Ob ein Theil derselben nach der Ostsee unterwegs, ist noch nicht ermittelt.

Deutschland.

Stuttgart den 18. Nov. Gestern wurden sämtliche Minister, der interministerielle Vorstand des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten Graf von Taube und der Präsident von Dillenius zur K. Tafel gegogen.

Stuttgart den 19. Nov. Gutem Vernehmen nach sind die Minister Mittnacht und Sudow am Sonntag den 20. Nov. nach Berlin abgereist zur Unterzeichnung der Verträge über den Eintritt Württembergs in den neuen deutschen Bund. — Finanzminister Renner und Präsident v. Dillenius haben in Baden eine Zusammenkunft mit dem Staatsminister Delbrück behufs einer Besprechung über die künftige Stellung der württembergischen Verkehrsanstalten. Sie benützen hierzu die gemeinschaftliche Fahrt von Bruchsal nach Appenweier.

München den 16. Nov. Der Bischof von Passau, selbst schon ein 70jähriger Greis, zeigt im Intraatentheil der dortigen Blätter den Tod seiner Mutter an, die im Alter von 91 Jahren gestorben ist.

Pforzheim den 18. Nov. Herr Goldwarenfabrikant L. Bissinger dahier, welcher dem Grafen v. Bismarck eine goldene, mit Brillanten reichverzierte Schreibe der beabs. der Unterzeichnung des Friedens

zwischen Deutschland und Frankreich zum Geschenk machte, hat von diesem folgendes Dankschreiben erhalten: „Versailles, 13. Nov. 1870. Ein Wohlgeborener ichönes und kunstreiches Geschenk hat der Großherzogliche Ministerpräsident, Herr Jolly, mir zu übergeben die Güte gehabt. Ich finde mich in einiger Verlegenheit, wie ich meinen Dank dafür aussprechen soll; in einer Zeit, wo das Schwert der deutchen Nation so ruhmreiche Thaten vollbracht hat, thun Sie der Feder beinahe zu viel Ehre an, indem Sie dieselbe so lobbar ausstattet. Ich kann nur hoffen, daß der Gebrauch, zu welchem Sie diese Feder im Dienste des Vaterlands bestimmen, dem Letzteren zu dauerndem Gedeihen in einem glücklichen Frieden gereichen möge; und ich darf unter Gottes Beistand versprechen, daß sie in meiner Hand nichts unterzeichnen soll, was deutscher Gesinnung und des deutschen Schwertes nicht würdig wäre. Empfangen Sie mit meinem Danke zugleich den Ausdruck meiner vorzüglichen Hochachtung.
v. Bismarck.“

Aus Straßburg berichtet die „Schles. Ztg.“: „Aus guter Quelle verlautet, daß die Ingenieure einen Plan ausgearbeitet, der sowohl den militärischen als städtischen Verhältnissen in ausgiebigster Weise Rechnung trägt. Nach dem Rhein wird die Stadt offen gelegt oder vielmehr erweitert. Straßburg liegt nämlich 2 Kilometer (eine halbe Stunde) vom Rhein, das ganze dazwischen liegende Territorium wird nun derselben einverleibt, indem die Festungswerke von beiden Seiten der Stadt in fast gerader Linie zum Rhein fortgeführt und Rehl in das Festungssystem hineingezogen wird. Straßburg kann sich dann auf 400,000 Seelen vermehren und behält doch noch seinen prächtigen Park innerhalb der Mauern. Der Strom wird ihm in jeder Weise dienlich, größere Hafenanlagen und eine regelmäßige Dampfschiffverbindung werden den Handel fördern. Die Einengung und die Vertiefung des Strombetts, für welche die französische Regierung nichts thun wollte, weil dadurch die Ueberfluthung des Flusses hätte schwerer werden können, wird der Schiffsahrt allen möglichen Vorzug leisten. Auf der Landseite wird dagegen Straßburg mit großen, weit vorgeschobenen Außenwerken umgeben, die alle Gefahr eines Bombardements beseitigen. Kurz, Straßburg-Rehl soll und wird das große Emporium, der Stapelplatz des Oberrheins werden, wie es Köln-Deutz bereits für den Unterrhein geworden.“

Frankfurt, 18. Nov. Vorgestern Nacht wurde ein preussischer Soldat, welcher verwundet mit einem Sanitätszuge hier ankam, ins Bürgerhospital verbracht. Heute Morgen stellte sich jedoch heraus, daß in dem Soldatenrock ein Frauenzimmer steckte, welches nach seiner Angabe während des gegenwärtigen Feldzugs fünf Schlachten mitgemacht hat.

Frankfurt a. M. den 18. Nov. In der am 12. Nov. gehaltenen wissenschaftlichen Sitzung der Senckenbergischen naturforschenden Gesellschaft berichtete Hr. Dr. Karl v. Frisch über die Resultate seiner hinsichtlich der Erderschütterungen von Großgerau angestellten Untersuchungen. Auf mehr als 300 von dem Vortragenden nach dem Verbreitungsbezirk der Erderschütterungen ausgesandte Fragebogen waren zwar zahlreiche Antworten eingegangen, da aber die in jenem Bezirk gelegenen Hochschulen, Sternwarten und höhern Lehranstalten, wie Gießen, Heidelberg, Marburg, Darmstadt, Mannheim, Speier zc. sich weder durch Chronometer- noch durch Seismometer-Beobachtungen an der Lösung der Aufgabe beteilig hatten, so entbehren diese an sich dankenswerthen Antworten vielfach der

erforderlichen wissenschaftlichen Genauigkeit. Hinsichtlich der Ursache machte der Vortragende auf das nahe bei Großgerau, zu Merstein gelegene rothe Sandsteingebirge aufmerksam. Durch Reibung und verschiedene Spannung von dessen Schichten seien die Erschütterungen entstanden, welche ihrer großen Zahl und geringen Deutlichkeit nach keine andere Erklärung; nach irgend einer der für die Genesiss des Erdbebens aufgeführten Hypothesen, zulassen.

Köln den 16. Nov. Von dem Könige ist die Vereingung der sämtlichen französischen Kriegsgefangenen aus dem Elsaß und aus Deutsch-Lothringen in besonderen Garnisonen angeordnet worden. Schon in kürzester Frist soll in Jülich ein Depot von 1500 Gefangenen ausschließlich deutscher Junge gebildet werden.

Berlin, 17. Nov. Im Orient ist Deutschland unbetheiligt, so lange Rußland gemäß seinem letzten Rundschreiben dabei bleibt, die Donaumündungen nicht zu beanspruchen.

Oesterreich.

Wien, 19. Nov. Die offiziöse Abendpost erklärt aus Entschiedenheit die Gerüchte von militärischen Vorbereitungen für unwahr. — Die U. Fr. Presse erfährt, Minister Potocki habe heute Vormittag Namens des ganzen Kabinetts die Entlassung vom Kaiser erbeten. — Entgegen den Meldungen hiesiger Blätter, ist die Antworthnote des hiesigen Kabinetts nach Petersburg noch nicht abgelaufen.

Prag, 16. Nov. Es wird eine Adresse an den Papst vorbereitet, welche die Bitte enthält, „der Heilige Vater möge geruhen, im Falle er Rom verlässe, Prag zum Aufenthaltsorte zu wählen.“

Triest den 13. Nov. Am 10. d. M. sind von hier für die englisch-ostindische Gesellschaft der Wissenschaften in Bombay zwei der besten Bieneracen, nämlich die niederösterreich. und die Krainer Biene, in Transportkästen mit beweglichem Wabenbau nebst einem Ringständer und einem Ehrenfelschen Stülper sammt den tauglichsten Biengengeräthen zur Acclimatirung und Fortpflanzung nach Bombay in Ostindien abgedacht worden. Es sind dies die ersten Biemen, die von Europa in die dortigen Lande gelangen, indem sich dafelbst nur wilde Biemen befinden und auch dort bisher Niemand die Bienezucht betrieb.

England.

London den 15. Nov. Der erste Schreden vor Wiedereröffnung der orientalischen Frage ist vorüber und die verschiedenen Blätter, die sich heute über die angestrebte Revision der Verträge von 1856 äußern, sind schon einigermaßen ruhiger. Doch sind sie darin einig, daß Englands Ehre nicht zulasse, daß das schwarze Meer ein russischer Binnensee werde. Selbst Daily News, der man keine Kriegslust vorwerfen kann, bemerkt, man könne als Anhänger der Nichtreimilitarisationpolitik nicht oft genug wiederholen, daß es in England keine Partei gebe, die den Frieden um jeden Preis wolle.

Dänemark.

Kopenhagen den 16. Nov. Bei Gelegenheit der Mittheilung, daß heute die sechs-jährige Frist freien Uebertritts nach Dänemark abläuft, welche der Prager Frieden von 1866

Waldrems. Einladung.

Zu unserer am **Donnerstag den 21. Novbr.** stattfindenden **Schachtel** laden wir Freunde und Bekannte hierdurch ins Gasthaus **J. Lamm** in Waldrems aufs freundlichste ein.

Der Bräutigam: Johannes Mayer von Heiningen.

Die Braut: Caroline Rienzle von Waldrems.

Auf Obiges Bezug nehmend, lade ich Freunde und Gönner aus Bachnang und Umgegend zum Besuch meiner Wirtschaft höflichst ein und verhoffe sie der reellsten Bedienung.

Carl Belz, Lammwirth.

Ämtliche Nachrichten.

* Die Schulfeste in Hohenacker bei Waiblingen wurde dem Schulmeister Proß in Heutenbach und

die in Leutenbach bei Winnenden dem Schulmeister Maurer in Hohenbronn übertragen.

Tages-Ereignisse.

Vom Kriegsschauplatz.

Die Stimmung in Paris

wendet sich täglich mehr einem friedlichen, einem tief niedergeschlagenen Ausdruck zu. Es ist jetzt nicht mehr eine kleine Anzahl von besonnenen Männern, die ihre Stimme in engen Kreisen geltend machen, sondern es ist die Presse (die Zeitungen), welche endlich den Muth gewonnen, der Bevölkerung von Paris den wahren Stand der Dinge klar auseinander zu setzen und vor Allem auf jene Maulhelden hinzuweisen, die sich für große Patrioten halten, weil sie Jeden für einen „Verräther“ erklären, der von Waffenstillstand und Frieden spricht; jeder dieser auf frischer That ertappten Schwärzer, jeder dieser Boulevardsummler sollte sogleich in die active Armee eingestuft werden; den einen Tag auf Posten stehen, den andern in den Laufgräben schanzten, im Roth schlafen. — so verbringt man die Zeit unter den Mauern von Paris. Paris ist während der Belagerung befestigt worden, noch weit mehr aber die Stellung der Belagerungsarmee, die von Tag zu Tag unangreifbarer wird. „Möge doch.“ ermahnt nach der Allg. Ztg. die Pariser Presse, — „möge doch die Regierung nicht die düstere Prophezeiung des Hrn. v. Bismarck vergessen und möge sie nicht bis zu der letzten Stunde warten, wo sie wird erklären müssen, daß es keine Lebensmittel mehr gibt! Paris wird in diesem Augenblicke noch sehr ehrenvolle Bedingungen erreichen, aber wenn man die Hun-ersucht abwartet, so werden wir in Paris die Nachsuchungen mit bewaffneter Hand erleben; wir werden den Bürgerkrieg haben; mit einem Worte: alle Schrecken, welche der Hunger mit sich bringt, werden uns dann Geschehene werden können. Wollte, sagt die Pariser

Presse, die Regierung also über die zwei Punkte sich erklären: Für wie lange Zeit haben wir noch Lebensmittel? Erwartet sie eine Hülfarmee und binnen welcher Frist? Wenn die Antwort auf diese zwei Fragen befriedigend lautet, so können wir weiter kämpfen; und werden mit Muth und Ausdauer kämpfen; im entgegengesetzten Falle aber, weshalb sollte Paris sich für das übrige Frankreich opfern, das seine Hauptstadt Paris mit verdrängten Armen sterben sehe.“ So vernünftig sprechen jetzt die Pariser; und so vernünftig haben sie sprechen gelernt, seitdem in Paris der Preis für ein Pfund Butter auf 21 Fr. gestiegen ist.

Versailles, 16. Nov. Gestern ist wiederum ein Ballon aufgegriffen worden, in welchem man 2 Marineoffiziere und ein unbekanntes Individuum nebst zahlreichen Zeitungen und Briefschaften fand. Fast sämtliche Zeitungen vom 12. d. M., mit alleiniger Ausnahme einiger ganz extremer, sprechen sich für Beendigung des Feldzuges aus. Das Journal de Paris sagt u. a.: „Frankreich und Paris spielt von jetzt bis in 8 Tagen seine letzte Karte aus. Wenn kein Wunder vom Himmel kommt, ist Paris gezwungen, um jeden Preis zu unterhandeln, oder ohne Bedingungen zu capituliren.“ Nach dem Gaulois kostet das Pfund Pferdefleisch 4—5 Fr., das Pfund Gelfleisch hat den hohen Preis von 3¹/₂—4 Fr. erreicht, für Viehhäber wird auch Kagenfleisch verkauft. Ferner ist ein sehr interessanter Brief aus dem Ministerium des Innern aufgefunden worden.

Berlin, 17. Nov. Neutrale Generale schreiben aus Versailles, Paris müsse sich spätestens Mitte Dezember ergeben.

Brüssel, 18. Nov. Die Independance veröffentlicht Auszüge aus Pariser Zeitungen bis zum 12. Nov. Diefelben sprechen ihr Bedauern über den Abbruch der Unterhandlungen aus und bekunden das Verlangen nach Herstellung des Friedens unter den von Deutschland geforderten Bedingungen. Die Independance bemerkt dazu: Es ist jedenfalls von großer Wichtigkeit, zu konstatiren, daß solche Meinungen in Paris freigeäußert werden können.

Versailles den 15. Nov. Das fast ganz in Trümmer geschossene Schloß St.

Cloud ist noch immer die Zielscheibe des Feindes. In Malmaison, von wo aus Napoleon I. nach Elba gieng, ist der zu seinen Ehren aufgestellte Obelisk von feindlichen Granaten vollständig zerstört, dergleichen die Villa Sturm, welche Fürst Metternich im Sommer bewohnt hatte.

Versailles, 15. Nov. Ueber das Gescheh bei Coulmiers (Orleans) am 9. Nov. sind einige weitere interessante Einzelheiten bekannt geworden. Die Zahl der Bayern betrug 17,000 Mann, die der ihnen gegenüberstehenden Franzosen 70—74,000 Mann. Der Kampf begann schon Morgens gegen halb 8 Uhr und endete erst um 5 Uhr Nachmittags. Die heldenmüthige Vertheidigung von 4 bayrischen gegen 9 französische Brigaden ist eine der glänzendsten Thaten unserer bayrischen Bundesgenossen im gegenwärtigen Krieg. Am härtesten wurde ihr linker Flügel bedrängt: doch mußte der Feind, trotz seiner vierfach überlegenen Zahl, sich nach einem zehnstündigen, mit aller Erbitterung unterhaltenen Gefecht in seine von Anfang an innegehabten Positionen zurückziehen, ohne irgend einen wesentlichen Vortheil errungen zu haben. Seine Kavallerie hat sich schlecht im Kampfe bewährt, sie wurde von den viel schwächeren bayrischen sofort und mit starken Verlusten zurückgeworfen, als sie eine Attaque versuchte. Dagegen ist diese Armee im Uebrigen vortrefflich disziplinirt, gut geleitet und hat sich mit der achtungswerthen Bravour geschlagen. Die Franzosen beginnen endlich die preussische Taktik nachzuahmen.

Versailles, 15. Nov. In Orleans mußten am 9. ds. Mts. 800 Kranke und Verwundete vom General v. d. Tann zurückgelassen werden. Vor dem Abzuge des letzten bayr. Detachements wurde die Stadt für das Schicksal dieser Armen verantwortlich gemacht und ihr die furchtbarste Strafe in Aussicht gestellt, wenn diesen Leidenden auch nur das Geringste geschehe. Die Stadt übernahm mit Bereitwilligkeit jede Garantie. — Einschließlich dieser 800 haben die Bayern etwa 1500 Gefangene verloren.

† Nach Briefen aus Tours vom 11. Nov. erfolgte der Abzug der Deutschen aus Orleans am 9. um Mittag. Ihr Rückzug wurde in bester Ordnung ausgeführt.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet frei ins Haus geliefert: vierteljährlich in der Stadt Badnang 41 fr., im Oberamtsbezirk Badnang 45 fr., und außerhalb dieses 48 fr.; halbjährlich: im Oberamtsbezirk Badnang 1 fl. 25 fr., außerhalb desselben 1 fl. 51 fr. Man abonniert bei den K. Postämtern und Postboten. Die Einrückungsgebühr beträgt bei kleiner Schrift: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 fr., die zwelbspaltige das Doppelte.

Oberamt Badnang. An die Ortsvorsteher.

Da die Wählerlisten zuverlässig am 26. d. Mts. ans Oberamt eingesendet werden müssen, so werden die Ortsvorsteher hieran mit dem Bemerkten erinnert, daß die fehlenden Listen durch Wartboten abgeholt werden.

Zugleich wird die Erwartung ausgesprochen, daß die Listen mit unangefangener Ausfertigung und Beurkundung (oberamtl. Erlaß vom 5. d. Mts. Z. 8 in Nr. 132 dieses Blatts) vorgelegt werden.

Endlich wird angeordnet, daß die Gesamtzahl der Wähler in jeder Gemeinde am Schluß der Liste zu berechnen ist.

Den 22. November 1870.

K. Oberamt.
Drescher.

Badnang. Gläubiger-Aufruf.

Zmanuel Sprandel, Steinbauer ist gestorben und werden etwaige Gläubiger zu baldiger schriftlicher Anmeldung ihrer Forderungen aufgefordert.

K. Gerichts-Notariat. Waisengericht.
Reinmann. Schmückle.

Althütte, Gerichtsbezirks Badnang. Gläubiger-Aufruf.

Etwaige Ansprüche an den Nachlaß des kürzlich verstorbenen Jakob Schwingler, Webers von hier, insbesondere auch aus Bürgerschaften, welche der Verstorbene geleistet hat, sind bei Gefahr der Nichtberücksichtigung binnen 15 Tagen

bei der unterzeichneten Stelle anzumelden und zu erweisen.

Den 19. Nov. 1870.

K. Amtsnotariat Unterweissach:
Call.

Spiegelberg. Heu-Verkauf.

Am nächsten
Montag den 28. d. M.,
Nachmittags 1 Uhr,
kommen ca. 40 Ctr. Heu in der Wohnung des Anwalts in Großhöchberg im Exekutionsweg zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.
Den 22. Nov. 1870.

Schultheißenamt.

Waiblingen. Abhaltung eines Holz- & Vieh- Markts.

In hiesiger Stadt wird am
Dienstag den 29. Novbr.

d. J.

Holzmarkt

und Laß darauf am
Mittwoch den 30. Nov. d. J.

(Andreas-Feiertag)

Viehmarkt

abgehalten. Marktgebühren werden keine erhoben.
Den 18. Novbr. 1870.

Stadtschultheißenamt.
Egel.

Die mechanische Flachsspinnerei in Urach

zeigt hiemit an, daß sie auch fernerhin Abweg, rein geschwungenen und geböckelten Flachß sowie gut geriebenen Hanf im Lohne spinnt und sichert gute rasche Bedienung zu.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung erklären wir uns bereit, Spinnstoffe für die

mechanische Flachsspinnerei in Urach

anzunehmen und werden die Garne in anerkannt guter Qualität nach kurzer Zeit wieder abliefern, wobei wir nicht unerwähnt lassen wollen, daß bei der Nähe dieser Spinnerei die Frachtkosten ganz unbedeutend sind.

Wir bitten nun uns mit recht zahlreichen Zusendungen zu erfreuen.

Die Agenten:

Albert Müller in Badnang.

Albert Böhringer in Murrhardt.

Murrhardt. Mühle-Verpachtung.

Unterzeichneter verpachtet für seinen im Felde stehenden Sohn nächsten
Mittwoch den 30. Nov.
d. J.,
Vormittags 10 Uhr,
die Stadtmühle auf unbestimmte Zeit, wozu Liebhaber in die Mühle eingeladen werden.
Den 21. Nov. 1870.

Johann Jakob Mauser.

Murrhardt.
Auf unserm Andreas-
Markt, am 30. Novbr.,
bringe ich zum Verkauf:
2 hochtrachtige
Mutterschweine
von nachweisbar ganz guter Race.

Daag, Wäckermeister.

Badnang.
Ein Pudelhund
von schwarzer Farbe und mittlerer Größe ist mir zuge laufen; der Eigenthümer kann ihn gegen Erstattung der Fütterungskosten und gegenwärtiger Einrückungsgebühr abholen.

Alt David Kern,
Not. gert.

Badnang.
Es gieng Sonntag Abend auf der Straße von Badnang nach Weiningen ein Paket mit
Futterzeug
verloren. Der redliche Finder wird gebeten, solches gegen Belohnung bei mir abzugeben.
Zuchmacher Geldmaier.

Strümpfelbach.
Geld-Offert.
250 fl. Pfleggeld hat gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen
parat
Christian Scheib.

Mittelbrüden.
Geld-Offert.
100 fl. Pfleggeld hat gegen gesetzliche Sicherheit sogleich auszuliehen
J. Georg Rieger.

Waldrems.
Geld-Offert.
2700 fl. Pfleggeld sind gegen gesetzliche Sicherheit zum sofortigen Ausleihen parat bei
Gottlieb Eisenmann.

Badnang.
Es gieng Sonntag Abend auf der Straße von Badnang nach Weiningen ein Paket mit
Futterzeug
verloren. Der redliche Finder wird gebeten, solches gegen Belohnung bei mir abzugeben.
Zuchmacher Geldmaier.

den Bewohnern Nordischleswigs gewährt, fordert „Dagbladet“ die Regierung auf, eine Verlängerung dieser Frist herbeizuführen, die übrigens nur von kurzer Dauer zu sein brauche, da die Voraussetzung gerechtfertigt sei, daß gleichzeitig mit dem deutsch-französischen Friedensschluß auch die endliche Ordnung der Nordischleswigischen Frage durch loyale Auslegung des Prager Friedens erfolgen werde.

Rußland.

Petersburg, 17. Nov. Das Amtsblatt enthält ein kaiserliches Dekret, wodurch das Kriegsministerium beauftragt wird, einen Gesetzentwurf über die Armeereserve und die Ausdehnung der Militärpflicht auf kammliche Stände unter gewissen Beschränkungen auszuarbeiten.

St. Petersburg, 18. Nov. Das Petersburger Journal schreibt: Hätte ein Kongress zusammentreten können, würde die kaiserliche Regierung nicht ermangelt haben, ihm die Frage vorzulegen, welche für Rußland von vitaler (die Lebensfähigkeit bedingender) Dringlichkeit ist; aber Rußland verpflichtet, den Moment abzuwarten, wo eine europäische Verständigung erzielbar wäre, hiesje Rußland unbestimmt an eine unmögliche, sich stets verschlimmernde Lage fetten. Der Artikel wiederlegt die Behauptung, die russische Note enthalte die Vernichtung des Gesamtvertrags: übrigens könne England für die Türkei thun, was für Belgien geschehen. Die Gefahren für die Türkei liegen im Innern; so lange die Beziehungen zwischen der Pforte und Rußland nicht auf freundschaftlichem Fuße hergestellt seien, sei die Beruhigung der christlichen Bewohner unhoffbar. Rußland wird loyale Unterstützung in dieser vitalen Ehrenfrage schätzen. Oestreich weiß, daß seine politischen Schwierigkeiten begonnen, als es durch perfide (arglistige) Orientalpolitik die russische Freundschaft verlor; beide Reiche gewinnen durch billige Würdigung gegenseitiger Interessen.

Türkei.

In Konstantinopel wurde am 17. Nov. die russische Note wegen des Pariser Vertrags überreicht. Dieselbe stützt sich auf frühere Traktatverletzungen, namentlich durch die Vereinigung der Donaufürstentümer, die Ernennung des Fürsten Karl, die Kriegsschiffdurchfahrt durch den Bosporus. Rußland erklärt sich bestimmt an die Vertragsartikel 11, 13 und 14 nicht mehr gebunden. Der Bezirk antwortete dem russischen Geschäftsträger, er nehme Kenntnis von der Mitteilung und werde nach Berathung mit anderen Beteiligten antworten.

Spanien.

Madrid, 16. Nov. Bei der feierlichen Königswahl, welche heute durch die Cortes vorgenommen wurde, erhielt der Herzog von Aosta 191 Stimmen gegen 27 Stimmen für den Herzog v. Montpensier. Für die Republik stimmten 63, für Espartero 8, für Alphonse (den Sohn der Isabella) 2, für die Tochter v. Montpensier 1, leere Stimmzettel 19.

Madrid den 17. Nov. Die Cortes ernannten eine Kommission von 25 Mitgliedern, die nach Italien gehen soll, um dem Herzog von Aosta die Krone anzutragen. Die Königswahl erragt überall Enthusiasmus.

Italien.

Florenz den 17. Nov. Das Wahlprogramm Katazzi's fordert Uebertragung der Hauptstadt nach Rom, nationale Integrität, Verleihung voller Freiheiten im Königlichen,

Vermeidung administrativer Dezentralisation. — Der Herzog von Aosta ist von Neapel eingetroffen.

Florenz den 17. Nov. Der Herzog von Aosta empfing in Privataudienz Montemar, welcher ihm Rechnungen gab von dem Ergebnis der Abstimmung der Cortes, und den Obersten Garcia Cabrera, Sekretär Prim's, welcher dem Könige und Herzog zwei Briefe des Marshalls überreichte.

Rom den 17. Nov. Die Abreise des Papstes von Rom ist entschieden. Pius IX. begiebt sich auf das Schloß Porto d'Anzio. Die Aerzte verboten eine längere Reise. Die Municipalbehörde bewilligte 300,000 Fr. für die Festlichkeiten bei dem Einzuge des Königs.

Nordamerika.

Aus Amerika im Nov. Ein Club überspannter aber durchaus achtbarer Damen in Chicago hatte sich die Aufgabe gestellt, junge Leute aus anständigen Familien, welche während der Nacht betrunken auf der Straße gefunden werden, aufzunehmen, sie durch Sodawasser, Eis etc. zu restauriren und nach der Enttäuschung mit freundlicher Ermahnung nach Hause zu schicken. In der ersten Nacht wurden sieben dieser „Unglücklichen“ samaritisch behandelt, in der zweiten lag die „halbe Jugend Chicago's betrunken“ auf der Straße und die schöne Idee blieb wegen der Menge der Bewerber unausführbar.

Wahlfache.

Aus Murrhardt. Ein im letzten Murrthalboten stehender Artikel sagt von einer im Stern zu Murrhardt abgehaltenen Wählerversammlung, daß sie sich einstimmig für Wiederwahl des Herrn Nägele ausgesprochen habe. Es ist dieß zu viel gesagt, denn in dieser ohnehin nur schwach besuchten Versammlung kennen wir Mehrere, die weder selbst dem Hrn. Nägele ihre Stimme geben, noch viel weniger für eine Wiederwahl thätig sein werden.

Wem die Erbauung einer Murrthaleisenbahn als wichtigste Sorge unseres künftigen Abgeordneten erscheint, der kann sich vollständig beruhigen, wenn diese Frage aus den Händen des Herrn Nägele in andere ebenso fähige, vielleicht glücklichere übergeht. Wir anerkennen hiemit gerne die vielen Bemühungen des Hrn. Nägele um das Zustandekommen einer Bahn und trösten uns damit, daß er auch fernerhin diesem Lieblingswunsch, auch ohne Abgeordneter zu sein, nützlich werden kann. Wer aber bei der bevorstehenden Abgeordnetenwahl sich auf den ungleich wichtigeren und höheren, den nationalen deutschen Standpunkt stellt, dessen Mann kann Hr. Nägele unmöglich sein! Die Aufgabe, die in dieser großen deutschen Zeit an unsere Abgeordneten herantritt, die Schaffung eines einigen mächtigen deutschen Staates — dem über kurz oder lang das deutsche Oestreich als reife Frucht ja doch in den Schoß fallen muß — diese Aufgabe löst uns die württembergische Demokratie nicht, weder wenn sie sich an die Großen anlehnt, noch wenn sie sich particularistisch oder ultramontan giebt. Abgesehen von Allem aber ist die Demokratie bei dem Preußenhaß, den sie sich großgezogen, gerade die ungeeignetste Partei, um in die von Preußen gebotene Hand vorurtheilsfrei und mit vollem Herzen einschlagen zu können.

Der besäffliche Standpunkt des Hrn. Nägele ist aber uns Allen bekannt: Wo 2 oder 3 seit dem Jahr 1866 über Preußen loszogen, da war er so zu sagen mitten unter ihnen, und wenn er auch nach den neuesten Ereignissen der Tüchtigkeit des preussischen Staates seine Anerkennung erzeigt, so wimmelt doch sein neuestes Wahlprogramm wieder von Württemberg zum seitherigen norddeutschen Bund zu reden kommt.

Wen einem Abgeordneten nach unserem Herzen erwarten wir aber, daß er in dieser für Deutschland einzigen Zeit, in dieser deutschen Zeit „von Gottes Gnaden“ ohne Vorbehalt und Hintergedanken mit vollem freiem opferstrendigem Herzen spricht: Was an mir ist — dieses Mal muß die deutsche Einheit zu Stande kommen.

* Offenes Sendschreiben an Herrn Nägele in Murrhardt. Wenn sich einer Ihrer früheren polit. Freunde erlaubt, in Sachen der Wahlangelegenheit offen die Gründe darzulegen, durch welche sich viele Ihrer politischen Freunde für verpflichtet und aufgefordert fühlen, diesmal auch einem andern Candidaten das Wort zu gönnen, so geschieht es gewiß nicht aus Undankbarkeit gegen Ihre seitherige ständige Wirksamkeit, oder weil die Eisenbahnangelegenheit die Haupttriebfeder unserer jetzigen Handlungsweise wäre.

Nein, die Gründe, warum die Wahl eines andern Candidaten zulässig, ja geboten ist, sind folgende: Die Aufmerksamkeit auf die Interessen des Bezirks von Ihrer Seite verkennen wir alten Freunde, ja der größte Theil des Badnanger Bezirks durchaus nicht. Die Gänge, welche gemacht, die Thüren, welche aufgestoßen wurden, um uns endlich das Erdmüchste zu bringen: wir sind weit entfernt, diese Verdienste unter den Scheffel zu stellen. Aber sagen wir es offen und frei, diese Bemühungen wurden nicht belohnt und die Verdienste nicht mit praktischem Erfolge gekrönt, weil an der Achillesferse der Fluch haftete: „er ist unter den Nothen“. Wäre es nun nicht Eitelkeit oder Unversöhnlichkeit zu nennen, wenn Sie diesmal nicht einem andern Candidaten das Feld räumen würden? nicht Ihrer „Beobachtersfarbe“ wegen, denn diese Farbe tragen wir ja auch mit Vorbehalt; sondern weil wir eine verschönlidere Stimmung im Bezirke hervorrufen möchten durch die Wahl eines Mannes von Gewicht und hoher Einsicht, der auch auf großdeutscher Seite, also in der Mitte zwischen Südbund und einem Aufgehen in den Nordbund, steht. Auch dieser Mann will die Selbstständigkeit Württembergs gewahrt wissen und doch einem Anschlusse an das große einige Deutschland nicht entgegenstehen.

Zwar wird Herr Eisenbahndirektor Dillenius vielfach als „Staatsmann“ angegriffen, der deshalb gegen die Regierung nicht kämpfen werde und könne. Darauf entgegenen wir: daß schon viele Beispiele auch in letzter Zeit von Männern erlebt wurden, welche die Selbstständigkeit ihrer Grundsätze an hoher Stelle zum Wohl der Wähler im Bezirke, so viel in ihren Kräften stand, unparteiisch vertraten, daß später darüber keine Reue empfunden wurde.

Haben wir es aber nicht auch erlebt, — sind zwar weit davon entfernt, einen Vorwurf daraus zu schmeißen und Ihren Wählern zu nahe zu treten — daß in den letzten Jahren eine Unentschiedenheit und ein Schwanken in Ihren politischen Grundsätzen Ihren Freunden auffallend sein mußte, ohne darüber vor oder nach der Wahl Rede gestanden zu sein?

Nach Erwägung dieser Gründe wäre es an der Zeit, einer anderen Partei das Feld zu räumen und dem Manne ihrer Wahl Vorstuh zu leisten.